

Nahrungsspezialistentum beim Rotrückigen Würger

Seit Jahren beobachten wir an unserer Arbeitsstelle in einem Steinbruch bei Dreihausen folgendes:

Sobald auf der Umzäunung ein Rotrückiger Würger erscheint, gibt es unter den im Steinbruch brütenden Vögeln (Steinschmätzer, Weiße Bachstelze und Roten Schwänzchen) ein lautes Gezeter. Der Würger kommt in den Steinbruch und wird verjagt; dieses Spiel wiederholt sich oft stundenlang. Plötzlich sind dann die Jungen aus dem Nest verschwunden. Bei genauer Beobachtung kann man feststellen, daß der Würger, ich beobachtete allerdings immer nur das Männchen, sobald die Altvögel nicht in der Nähe sind, in die Felsenspalten schlüpft, in der das Nest steht und ein Junges nach dem andern herausholt. 1948 sahen wir, daß er nacheinander 3 halbflügge Weiße Bachstelzen in eine Hecke trug, wo wir sie sehr verrupft und 2 ohne Köpfe wiederfanden. 2 Goldammern jagten einen Würger, der etwas im Schnabel trug. Hierbei prallte der Verfolgte und seine Verfolger gegen eine Erdhalde, wo der Würger die Beute fahnen ließ. Es war zu unserer Überraschung ein Goldammer-Ei mit einem fast schlüpf-fähigen Jungen darin.

H. N. Otto, Dreihausen über Marburg a. d. Lahn

Auch die jungen Neuntöter kehren aus der Winterherberge zu ihrem Geburtsplatz zurück

Meinen Vereinskameraden, die als Beringer für die Vogelwarte Helgoland tätig sind, möchte ich immer wieder empfehlen, ihren Fangplatz möglichst jedes Jahr wieder an die gleiche Stelle zu legen. Auf diese Weise hat man immer wieder Gelegenheit, in früheren Jahren selbst beringte Vögel nach der Rückkehr aus der Winterherberge im fernen Süden wieder einzufangen und zu kontrollieren. Nicht nur eine Reihe von Garten- und Hausröteln konnte ich so in späteren Jahren am alten Beringungsplatz wieder einfangen, sondern auch Rotkehlchen, Fitis- und Weidenlaubsänger, Kernbeißer, Trauerfliegenschnäpper und Rotrückige Würger. Vor ein paar Jahren konnte ich die Rückkehr eines alten Neuntöter-Männchens melden, das zusammen mit einem anderen Weibchen als im vorangegangenen Jahr seinen Nistplatz wieder in der gleichen Baumgruppe wählte. Im Jahre 1949 gelang mir nun auch der Wiederfang eines im Jahre 1947 im flüchten Zustand beringten Neuntötters (Ring Helgol. Nr. 7034593), der nunmehr nach 2 Jahren, also nach zweimaliger Reise nach der südlichen Hälfte des afrikanischen Kontinents und zweimaliger Rückreise von dort wieder in meine Hände gelangte. Ich fing ihn in dem gleichen Waldpark wieder, in dem ich ihn s. Zt. auf der Hohen Mark bei Oberursel im Taunus beringt hatte. Damit ist also erwiesen, daß auch die jungen Neuntöter-Männchen — beim Wiederfang konnte ich feststellen, daß der 1947 beringte Jungvogel ein Männchen war — an ihren Geburtsplatz zurückkehren. Nachdem ich nun schon mehrere Jahre hintereinander alte und junge Rotrückige Würger an der gleichen Stelle beringte,

hoffe ich, daß ich auch in den kommenden Brutzeiten die in die Heimat zurückkehrenden und früher von mir beringten Würger mit ihren Jungen erneut fangen und kontrollieren kann. Im übrigen bat ich auch letztes Jahr die südafrikanische Beringungszentrale, ihr besonderes Augenmerk auf die in Südafrika überwinternden Neuntöter zu richten.

W. Müller-Schnee, Oberursel/Ts.

Sucht nur das Männchen des Trauerfliegenschnäppers den Nistplatz aus, oder auch das Weibchen?

Niethammer sagt von *Muscicapa hypoleuca*, daß die Männchen zuerst ankommen und den Nistplatz aussuchen, und Heinroth schreibt in seinem Begleitbuch zu seinen bekannten Vogelstimmenplatten „Gefiederte Meister-singer“ über den gleichen Vogel: „Gerade bei dieser Art hat man gute Gelegenheit, die Bedeutung des Gesanges zu beobachten. Da kam zu Ende April ein Männchen an einen Nistkasten dicht vor meinem Fenster, wo nie Trauerfliegenschnäpper gebrütet hatten, und sang etwa 14 Tage hindurch, so lange es hell war, immer in nächster Nähe der Nisthöhle. Da es aber auch in der weiteren Umgebung keine Artgenossen gab, so fand sich kein Weibchen ein, und schließlich verschwand dann der kleine Sänger. Auch hier sucht also das Männchen die Bruthöhle und macht durch fortwährenden Gesang auf sich und die Nistgelegenheit aufmerksam, das heißt für die Schnäpperin: „Hier ist ein Mann mit Wohnung!““

Vor einigen Jahren beringte ich nun aus einem Kasten heraus ein Pärchen dieser Vögel samt den Jungen und konnte im darauf folgenden Jahr die Insassen, d. h. die alten Vögel wieder herausfangen, wobei ich feststellte, daß im zweiten Jahr das alte Weibchen in dem gleichen Nistkasten saß wie im Vorjahr, diesmal aber mit einem anderen Männchen. Möglicherweise war das Männchen aus erster Ehe in der Zwischenzeit umgekommen, jedenfalls saß das alte Weibchen aus dem Vorjahre wieder in dem Kasten Nr. 477 im Park des Hauses Waldeck auf der Hohen Mark bei Oberursel i. Ts., so daß doch anzunehmen ist, daß hier das alte Weibchen den Nistplatz ausgesucht hat, nachdem der Gatte aus dem Vorjahre ausgeblieben ist. Es ist doch nicht anzunehmen, daß das neue Männchen die Nisthöhle aussuchte, in der sein Weibchen schon im Vorjahr gebrütet hatte.

Es wäre interessant, wenn die Beringer dieser Vogelart durch Wiederfang in späteren Jahren von Schnäppern aus dem gleichen Kasten diese von mir angeschnittene Frage nachprüfen und das Ergebnis hier zur Kenntnis bringen würden.

W. Müller-Schnee, Oberursel/Ts., Altkönigstraße 8

Vom Schwarzstirnwürger (*Lanius minor* Gmelin) im hessischen Ried

Die Zahl der Brutpaare des Schwarzstirnwürgers in den Obstalleen des Rieds im Kreise Gr. Gerau zeigt eine sehr erfreuliche Zunahme. Wir stellten 8 Brutpaare fest, haben aber sicher nicht alle Brutpaare des Kreises erfaßt. Sämtliche Nester standen in Obstbäumen, z. T. nur etwa 4 m hoch, an Straßen mit recht lebhaftem Verkehr. Zwei Nester standen nur 60 Schritt von einander entfernt. Höchstzahl der Eier in einem Gelege 7. Die ersten Jungen flogen am 16. Juni

aus, um dieselbe Zeit aber enthielt ein anderes Nest noch Eier. Rotkopfwürger und Rotrückiger Würger brüten in engster Nachbarschaft, jedoch beobachteten wir, daß ein Raubwürger heftig angegriffen wurde. Von einer Stelle aus konnte man sämtliche heimischen Würgerarten beobachten, was außerordentlich reizvoll war. Der Schwarzstirnwürger rüttelt sehr viel, um dann auf Insekten zu stoßen, sitzt auch gerne frei auf Drähten, Mieten, Heuhaufen usw. und ist dann leicht zu beobachten.

W. u. H. Trettau, Mönchbruch bei Mörfelden.

Zippammerbeobachtungen am Rhein

Auf Grund eines Hinweises von Herrn Beckmann, Kiel, der den Vogel 1942 bei St. Goarshausen feststellte, suchten meine Frau und ich am 12. April 1949 das rechte Rheinufer gegenüber Ob.-Wesel ab und fanden dort 4 Paare der Zippammer (*Emberiza cia* L.). Es war kühl und windig und daher kein Gesang zu hören, doch sind die Lockrufe, nach denen der Vogel wohl seinen Namen trägt, leicht zu erkennen. Die Zippammer bevorzugten die von Schlehen, Brombeeren usw. umwucherten Felspartien oberhalb der gepflegten Weinberge, aufgelassene Weingärten und ähnliches Gelände. Zur Nahrungssuche flogen sie gerne in die tiefer gelegenen Weinberge und ließen sich dort leicht auf geringe Entfernung beobachten.

W. u. H. Trettau, Mönchbruch bei Mörfelden.

Herbstbeobachtung der Zaunammer im Odenwald

In der Zeit zwischen Mitte bis Ende Oktober 1949 konnte ich in der Umgebung von Bad König im Odenwald mehrfach an den verschiedensten Stellen die Zaunammer beobachten.

Alfred Ostermann, Offenbach am Main

Ein Mittelsäger (*Mergus serrator* L.) als Wintergast bei Frankfurt am Main

Am 21. Januar 1950 konnte ich auf dem Main zwischen Schwanheim und Höchst unter zahlreichen Stockenten ein einzelnes Mittelsäger-Weibchen beobachten. Durch Frachtdampfer aufgescheucht strich es dann mehrmals dicht über dem Wasser den Main entlang. In Anbetracht der Seltenheit des Vogels als Wintergast im Rhein-Main-Gebiet sei diese Beobachtung hier mitgeteilt.

H. E. Krampitz, Frankfurt/Main-Schwanheim

Der Waldwasserläufer (*Tringa ochropus* L.) als Überwinterer auf der Rheininsel Kühkopf

Am 28. Januar 1950 beobachtete ich bei klarem Frostwetter an einer eisfreien Stelle des Altrheines bei Stockstadt einen einzelnen überwinternden Waldwasserläufer. Daß der Vogel auch in unserem Gebiet gelegentlich als Überwinterer angetroffen wird, ist seit langem bekannt. Es geschieht dies jedoch nicht so häufig. Die Beobachtung dürfte daher als Bestätigung älterer Mitteilungen interessant sein.

H. E. Krampitz, Ffm.-Schwanheim

ALLGEMEINES

Auf welche Brutvorkommen sollten hessische Faunisten besonders achten?

VON Dr. LUDWIG GEBHARDT, GIESSEN

Saatkrähe: In den weitesten Teilen ausgerottet. Deshalb jede heute noch bestehende Kolonie bekanntgeben.

Tannenhäher: Bruten in der Rhön sehr wahrscheinlich. Positiver Nachweis durch Nestfund noch nicht erbracht; aber Jungvögel! Auf Nester achten.

Zeisig: Seltener Brutvogel. Nest schwer zu finden. Deshalb Brutbelege (nur Gelege oder Fütterung!) bekanntgeben.

Girlitz: Als ausgesprochener Parkvogel brütet er nicht in allen Dörfern. Wo fehlt er? Wo brütet er in Höhen über 400 m?

Zaunammer, Ortolan, Zippammer: Spärliche Brüter im Rheingebiet und im Ried. Brutnachweise wichtig.

Haubenerle: Wird aus unbekanntem Gründen immer seltener. Heutige Brutnachweise registrieren.

Brachpieper: Spärlicher Brüter vorwiegend auf vegetationsarmen Sandböden des südwestlichen Teils. Wo Bruten nachgewiesen?

Wiesenpieper: Als Bewohner kurzrasiger Naturwiesen und Hutten durch Kultivierung stark bedroht. Brutplätze registrieren.

Schafstelze: Wo brütet sie in höheren Lagen, etwa über 400 m?

Schwarzstirnwürger, Rotkopfwürger: Nur stellenweise verbreitet. Auf neue Brutorte achten.

Weidenmeise: Um Bestandsdichte zu klären, ist Bekanntgabe aller Brutnachweise notwendig.

Halsbandfliegenschnäpper: Ein sicherer Brutnachweis vom Kühkopf 1948. In den letzten Jahren während der Sommermonate mehrfach in der weiteren Umgebung von Fulda festgestellt. Auf neue Brutgebiete achten, besonders in alten Hutewäldern (vielleicht im „Urwald“ von Sababurg?).

Feldschwirl: Zerstreuter Brutvogel. Nest oder Jungvögel aber kaum gefunden. Deshalb Brutnachweise bekanntgeben.

Sperbergrasmücke: Brut nur 1948 und 1949 auf Kühkopf höchst wahrscheinlich. Vereinzelt Bruten auch anderwärts nicht ausgeschlossen. Besondere Aufmerksamkeit erwünscht.

Wachholderdrossel: Brutvogel regelmäßig nur im östlichen Hessen. Auf Ausbreitung in westlicher Richtung achten. Alle Brutvorkommen melden.

Singdrossel: In welchen Städten fehlt sie als Brutvogel?

Schwarzkehlchen: In ganz Hessen Bestand auffallend zurückgegangen. Wo heute noch Bruten?